

DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN RELIGION-PHILOSOPHISCHEN PHÄNOMENEN IN RINSERS ROMAN „SÜNDEBOCK“

THE ARGUMENT ON THE RELIGIOUS-PHILOSOPHICAL PHENOMENON IN THE NOVEL OF RINSER, SÜNDEBOCK

Sabri EYİĞÜN *

Özet

Sosyalist Katolik yazar Luise Rinser, dinsel inancı güçlü olmasına karşın, her zaman Katolik kilisesine karşı eleştirel bir tutum içinde olur. Böylece sol katolizmin Almanya'daki seslerinden biri haline gelir. Bundan dolayı *Katolizm* yazarın eserlerinin arka planını oluşturur. Rinser *Sündenbock* romanında katolik inancın metafizik düzenini ve bu inancın içinde var olan İyi-Kötü karşıtlığını eleştirir. Bu iki karşıt olgu yazarın romanında farklı biçimlerde ve karşıtlıklar içinde gündeme gelir.

Bu araştırmanın amacı, Rinser'in kriminal romanı olan *Sündenbock*'u teolojik-felsefi açıdan *dışa dönük edebiyat eleştiri yöntemiyle* analiz etmek, İyi-Kötü karşıtlığının sembolik içeriğini irdelemek ve böylece yazarın sanatsal gücünü ortaya koymaktır.

Anahtar Sözcükler: Luise Rinser'in *Sündenbock* romanı ; Kriminal Roman ; İyi-Kötü karşıtlığı; Sol katolizm; Teolojik-felsefi olgu.

Abstract

The socialist-catholic author Luise Rinser always stays in a critical position against the Catholic Church in spite of her strong religious belief. Thus, she becomes one of the prominent voices of left Catholicism in Germany. Therefore, Catholicism forms the background of her works. In *Sündenbock*, Rinser criticises metaphysical order of catholic belief and good-bad dualism existing in this belief. These two opposite phenomena are seen in different forms and oppositions in her novel. The aim of this research is to analyse the criminal novel, *Sündenbock* under the aspect of theology- philosophy to consider the symbolic content of good-bad dualism and thus to show the artistic aptitude of the author.

Keywords: The novel of *Sündenbock* by Luise Rinser, criminal novel, Good-bad dualism, Left Catholicism, Religious-philosophical phenomenon

Einführung:

In der deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg verschaffte sich eine neue Stimme Gehör. Sie war die "Dichtung aus christlichem Geist." (Salzer und Tunk, 1975, s.392) Das Hauptziel dieser Richtung war es, sich vor allem „mit der Dämonie der nationalsozialistischen Epoche“ (Salzer und Tunk, 1975, s.393), also mit der Gewalt aus theologischer Aussicht auseinanderzusetzen. Dabei ging man von der These aus, dass einer von den Gründen der Gewaltübung im **religionsphilosophischen Phänomen des Gut-Böse Dualismus** liegt, der jahrhunderte lang auch die abendländischen Philosophen und Theologen zu heftigen Diskussionen angeregt hat.

Die Menschheit sucht zwar von Anbeginn die Antworten auf die Fragen, was Gut ist und was Böse ist, was Schuld, was Schicksal ist, aber die deutschen Dichter haben diese Phänomene nach dem Zweiten Weltkrieg aus einem anderen Anlass und in einem anderen Zusammenhang in die Literatur eingebracht. Wegen der grausamen Folgen der Naziherrschaft beschäftigen sie sich mit den Fragen, was den Hintergrund der Gewaltübung bildet, und ob man mit seiner eigenen Kraft gegen den Bösen widerstehen kann, oder ob die beiden Phänomene voneinander trennbar sind. Dabei setzen sich die Intellektuellen mit der religionsphilosophischen Gut/Böse-Dualismuslehre auseinander und halten sie verantwortlich für die Gewalt im politisch-ideologischen Bereich. Z. B. eine feministische Gruppe bringt den Zusammenhang zwischen der Gewaltübung und dem **Gut-Böse Dualismus wie folgend** zur Sprache.

“Die christliche Theologie (ist) vor allem die christliche Dogmatik, unter dem Einfluss der griechischen Philosophie geprägt von einem hierarchisch-dualistischen Denken, das vom Prinzip der Trennung, der Abspaltung und des Gegensatzes bestimmt ist: Gott versus

* Doç. Dr. Sabri EYİĞÜN. Dicle Üniversitesi. seyigun@dicle.edu.tr

Welt, Transzendenz versus Immanenz, Geist versus Materie, Seele versus Körper, Kultur versus Natur, Mann versus Frau, Vernunft versus Gefühl, Aktivität versus Passivität usw. Es ist ein *hierarchischer* Dualismus, weil der jeweils zweitgenannte Pol dem erstgenannten gegenüber als unterlegen und minderwertig definiert ist und vom erstgenannten Pol zu kontrollieren und zu beherrschen ist. Dieser philosophisch-theologische Dualismus hat nicht nur unsere abendländische Weltsicht bis heute fundamental geprägt, insbesondere unser Verhältnis zur Natur, zum Körper und zu den Emotionen, die es zu beherrschen gilt.”(Strahm, 2007)

Die sozialistisch- katholische Autorin Luise Rinser setzt sich in ihrem Roman „Sündenbock“ mit den oben genannten Begriffen auseinander und stellt sie in Frage. Damit versucht sie noch mal den Leser über die Faktoren, welche die Menschheit ins Verderben bringen, über die Gewalt und über die Dogma zum Nachdenken zu führen.

Ist Das Möglich, Das Böse Aus Der Welt Abzuschaffen?

Im Mittelpunkt des Romans *Sündenbock* steht der Mord an einer Frau und wird das Verschwinden ihres Schmucks thematisiert. Eine alte Frau wird in ihrer Wohnung schwer verwundet und ohne Besinnung gefunden. Sie wird sofort ins Krankenhaus geliefert. Nach kurzer Zeit stirbt sie dort. Es wird von einigen behauptet, dass das kein natürlicher Tod wäre, sondern sie sei ermordet worden. Darauf hin tritt ein Kommissar auf, um den Verdächtigen zu finden und den Mordfall aufzuklären. Seine Ermittlungen und einige Augenzeugen führen ihn direkt zu der Familie Karel, die aus folgenden Personen, der kleinen Tochter Alexander und der Haushälterin Martha, der schwerkranken Mutter und dem Musiklehrer Karel, welcher der Neffe der Verstorbenen ist, besteht. Es wird nachher geklärt, dass die Alte sehr geizig gewesen sei, und deshalb käme sie niemals seinen Neffen Karel zu Hilfe, obwohl er angesichts seiner kranken Frau in Schulden verstrickt.

Wie dem Text zu entnehmen ist, weigert sich ein Teil der Bevölkerung der Stadt, dem Kommissar beim Herausfinden des Verdächtigen zu helfen. Nach diesem soll der Kommissar den Fall Grasset vertuschen, während der andere Teil darauf beharrt, dass der Mordfall so schnell wie möglich aufgeklärt werden soll.

Inzwischen breitet sich das Böse aus. Es ereignen sich noch ein paar Mord- und Selbstmordfälle in der Stadt, die mit dem Fall Frau Grasset zu tun haben. Das alles führt den Kommissar zu einer Zwiespalt. Am Ende bleibt diesem nichts anders übrig, als Martha zu verhaften. Daraufhin steckte Alexandra das Haus der alten Frau in Brand, und verbrennt sich dabei auch selbst.

Der Kommissar verspricht Martha, ihr zu helfen, damit sie nicht länger als ein Jahr im Gefängnis zu sitzen habe. Das alles bringt den Kommissar am Ende zu einem unerwarteten Handeln: Er reicht sein Gesuch um Entlassung aus dem Dienst ein.

Aus dem Inhalt geht heraus, dass im Mittelpunkt des Rinsers Romans der religionsphilosophische *Dualismus* steht, der „historisch auf den Zarathustra-Glauben zurückgeht, der die Welt als Schlachtfeld eines kosmischen Krieges zwischen Gut und Böse sah, und einen apokalyptischen Sieg für die Kräfte des Guten am Ende der Zeiten annahm.(<http://www.myproblems.de/archive/t-15747.html>) Beim ersten Lesen des Romans fallen dem Leser Polaritäten auf aller Ebene des menschlichen Lebens auf, die sich besonders auf gesellschaftliche und menschliche Kräfte beziehen. Am Anfang wird dem Leser geschildert, wie die Bewohner der Stadt in der Sache des Grasset Mords in zwei Lagern geteilt sind, als der Kommissar sich an die Arbeit macht um den Mordfall zu klären, und den Täter oder die Täterin herauszufinden. Nachher erfahren wir, dass eine Gruppe von ihnen die Ansicht vertritt, das Böse herrsche in der Welt, niemand könne es aus der Welt wegschaffen. Übrigens behauptet diese Gruppe, das Böse würde sich verbreiten, wenn man auf das Böse nachgehe. Die Putzfrau, der Journalist, der Amtsrichter, der Großonkel des verstorbenen Jungen befinden sich in der ersten Gruppe, während der Priester, die Krankenschwester, die Oberin des Krankenhauses und viele Menschen in der Stadt im Gegenpol stehen. Sie wollen deshalb dem Kommissar nicht helfen. Jeder nennt einen anderen Grund, damit er sich mit dem Fall

Grasset nicht beschäftigt, z.B. Der Kommissar lässt Schwester Angela, die beim Tod Fräulein Grassets dort gewesen war, zu sich kommen. Aber sie will ihm über den Tod nichts erzählen.

„Ich weiß, wer Sie sind. Aber ich kann Ihnen nichts erzählen“, sagt sie.

„Und warum nicht?“ (fragt der Kommissar)

„Mein **Gewissen** verbietet es mir.“ (S.45)¹

Die Leute nehmen eine solch kritische Stellung gegenüber die Aufklärung des Mordes an, dass sie sogar manchmal den Mord rechtfertigen. Eines Tages fragt der Kommissar seine Putzfrau, was sie über den Fall von Fräulein Grasset denkt. Sie erwidert auf seine Frage: „Ich? Ich würde sagen, sie ist an ihrem Geiz gestorben.“ (S.47) Die Figuren, die gegen die Aufklärung des Mordfalles sind, gleichen sich alle: Alle sind barmherzig, z. B. „Die Oberin, vom Orden der Barmherzigen Schwestern ist eine alte, einsilbige Frau“ (S.43) Im Gegensatz zu diesen Menschen ist das andere Lager der Meinung, man könne und müsse das Böse ausröten, und der Kommissar sollte daher so schnell wie möglich den Täter herausfinden und einkerker lassen.

Übrigens dient die Figurenkonstellation auch zum folgenden Zweck, dass es sich im Roman um die Auseinandersetzung mit den beiden Polen des Bösen und des Guten handelt, indem sich jede Figur auf der symbolischen Ebene auf ein anderes Phänomen bezieht. Fast alle Personen verkörpern die Gegensätzlichkeiten im Bezug auf die Menschheit und auf das Individuum. Während einige die Vernunft, Rationalität, die Kritiker und Skeptiker verkörpern, symbolisieren die Dogmatiker durch ihr Verhältnis zum Bösen das Herz und das Gewissen. Die Dogmatiker nehmen eine theologische Stellung im Streit über das Abschaffen des Bösen aus der Welt und beziehen sich nur auf die biblischen Überlieferungen, während die Kritiker sich rational verhalten, auf Begriffe stützen, vernünftig und logisch denken.

Ein wichtiges Zeichen für diesen Symbolcharakter der Romanfiguren sind Figuren, die keinen Namen haben. Außer der Mitglieder der Familie Karel hat keine Figur einen Namen, z.B. der Journalist, der Kommissar, der Amtsrichter, die Putzfrau, der Bäckerjunge haben keine Namen. Sie werden mit ihren Berufsnamen benannt. Der Kommissar ist, z.B. so ein Symbol. Er ist ein ehrgeiziger und zugleich barmherziger Mensch. Auf einer Seite tut ehrgeizig seine amtliche Aufgabe und sucht heraus, wer der Täter ist, auf der anderen Seite hat er Mitleid mit dem Mädchen. Er hat keine Familie, keine Frau, keine Kinder, er hat nur eine Putzfrau, die seinen Haushalt führt. Die Antworten auf die Fragen, wer er sei, woher er stamme, bleiben für den Leser offen. Der Leser kennt ihn als einen Mann, der nur ein Berufsleben hat. Er hat eine Aufgabe, erfüllt sie und am Ende opfert er sich für die Befreiung der Schuldigen. Bei dieser Figur findet man einerseits Anklänge an Jesus Christus, der sich, nach der christlichen Lehre, am Kreuz für die Vergebung der Sünde seiner Anhänger geopfert hat: „Nach einem Leben mit allerlei Predigten und Wundertaten starb Jesus am Kreuz und sühnte so stellvertretend die Sünden der Menschheit.“ (Richter, 1963, s.101) Der Kommissar verliert seinen Posten, denn“ (...) Gott will verlieren, damit der Mensch gewinnt.“ (www//de.wikipedia.org/wiki/Kirchliche_Dogmatik) Auf der anderen Seite verkörpert er das menschliche Gewissen. Er entscheidet am Ende, was Gute und was Böse ist. Denn er ist das Gewissen der Gesellschaft. Wie wir wissen, ist das Gewissen das Bewusstsein des Menschen von Gut und Böse gegenüber dem eigenen Verhalten.“ (Wahrig, 1970, s. 560)

Die alte Martha verkörpert die Dogmen der Kirche. Vielleicht deshalb hat der Erzähler keine Sympathie für Martha. Sie wird an einer Stelle des Romans so geschildert: Ihr breites, sonst so undurchdringlich verschlossenes Gesicht zeigt plötzlich eine unverhüllte Gier.“ (s.26) Martha liebt Alexandra so sehr, dass sie „selbst bis in dem Schlaf hinein die Nähe ihres Lieblinges gespürt hat.“ (s.31) Marthas Beziehung zu Karel, den Musiklehrer, ist sehr problematisch. Er behauptet, Martha hasse ihn: „ Sie hat das Kind verwöhnt und verzogen, und sie hat es mir entfremdet. Mit Absicht. Mit voller und böser Absicht. Sie hasst mich(...) Aber sie ist die Ehrlichkeit in Person. Sie hat fast ohne Lohn gearbeitet. Ich lege die Hand ins Feuer. Sie hat mich nie betrogen.“ (S.130)

Alexandra ist das unschuldige Kind, das von Martha mit dem Ziel, sie zu retten und die Gerechtigkeit selbst zu schaffen, zur Irre geführt wird. Alexandras Tod deutet manchmal auf den Kreuzestod Jesu. Die Worte des Hannoveranische Theologen Siegfried Riedel über den Kreuzestod Jesu helfen uns beim Begreifen dieser Ähnlichkeit: „Kraft göttlichen Anrufs darf und soll er sein

^{1 1} Die Seitenverweisen zum Roman „Sündenbock“ beziehen sich auf Ausgabe von Fischer Bücherei 1962

Leben als Dank und Opfer Gott wiedergeben und in solcher Kindschaft mit dem Vater des Lichtes verbunden sein.“ (Riedel, 1987,s.35) Am Ende müssen sie für ihre Sünden büßen. Der Amtsrichter und die Journalisten sind die Vertreter des Menschen der Aufklärung; ihrem Verhalten liegt die reine Vernunft zugrunde. Der Priester aber ist das barmherzige Gesicht der Kirche.

Am Anfang bittet die erste Gruppe den Kommissar er solle sich nicht mehr mit der Sache von Frau Grasset beschäftigen. Als er sich an die Arbeit machte, machte ihm diesmal die andere Gruppe Vorwürfe, er kümmere sich zu wenig um den Fall Grasset. Der Berichterstatter fragt den Kommissar *mit einer hinterhältigen Munterkeit*: „Wenn Sie mir gestatten: warum hat die Polizei so wenig Interesse an der Aufklärung dieses Falles?“ (S.116) Einige Menschen behaupten, dass sie bereit sind, für das Abschaffen des Bösen zu kämpfen. Eines Tages sieht der Kommissar auf der Bank zwei Menschen sitzen: ein hagerer Alter und ein junger Mann. Der Mann nennt sich der Großonkel des Diebes. Der Junge öffnet seine Faust und zeigt auf der Handfläche einen Ring. Daraufhin behauptet er, sein Neffe habe ein Stück aus Grasset-Schmuck, einen Ring gestohlen, er leugne es aber. Der Mann sagt, dass der Junge den Ring von einem Mädchen Geschenkt bekommen hat. Er fügt dazu: „Ich möchte der Polizei helfen, das Böse auszurotten.“ Der Berichterstatter stellt dieselbe Behauptung auf: „Wir verweisen auf das Böse hin, um es auszurotten.“ (S.117) Aber der Kommissar ist mit ihm nicht einverstanden. Er wiederholt leise: „Es auszurotten...“ (S.117) Dieselbe Einstellung zum Bösen findet sich auch im Gespräch zwischen dem Kommissar und der Schwachsinnigen. Die Schwachsinnige deutet als Verdächtige auf die Kleine Karel und fügt dazu:

„Mann muss das Unrecht aufdecken, wo man es findet.“ Darauf erwidert der Kommissar, dass es nicht nützt, um das Böse auszurotten. Denn er ist der Meinung: „Mann gefährdet die einen und rettet die anderen. (...) Hüten Sie sich vor derartigen Einfällen. Es gibt auch Gedankensünde, und sie sind die schwersten, man kann sie nicht mehr gut machen.“ (S.90)

Die Gegenpole sind zwar darin einig, „dass hier ein Verbrechen zumindest mit im Spiel ist“, (S.125) aber nicht darin, ob es sich lohnt, dem Bösen nachzugehen. Hinter der Vorstellung der ersten Gruppe vom Bösen steht die biblische Darstellung des Bösen und zugleich auch ihr emotionales Verhalten, während der Gegenpol zum Bösen eine rationale – juristische Stellung nimmt. **Einer von den Polen** interessiert sich nicht damit, wer die Frau Grasset ermordet hat, sondern mit der Frage, was es dem individuellen und gesellschaftlichen Leben nützt, den Täter herauszufinden und zu bestrafen oder und ob man mit seiner eigenen Kraft dem Bösen widerstehen kann.² Der andere konzentriert sich nur auf den Täter, ohne darüber nachzudenken, ob es zum Guten Nutzen ist.

Es ist interessant, dass die Gegenpole dieselbe Meinung, das Böse würde sich ausbreiten, teilen, obwohl sie von unterschiedlichen Gründen ausgehen. Sie alle fürchten sich vor der Ausbreitung des Bösen. z.B. der Großonkel des Jungen, der verdächtigt wird, weil er einen Ring von Alexandra geschenkt bekommen hat, wirft dem Kommissar vor, er verdecke den Mordfall: „Sie versuchen, die Spuren des Bösen zu vertuschen, darum breitet es sich aus.“ (S.109)

Es zeigt sich, wie groß die Kluft zwischen den beiden Polen im Bezug auf das Böse ist. Denn die beiden Parteien tendieren dazu, ihren eigenen Standpunkt mit dem Guten zu identifizieren und die anderen als den Bösen zu sehen. Deshalb können sie sich nicht darin übereinstimmen, wie man das Böse aus der Welt abschaffen kann. Als der Kommissar den Berichterstatter fragt, ob er durch die Suche nach dem Täter etwas Gutes tut, sagt der andere: „Natürlich doch. Denn das, was Sie „Unglück“ nennen, ist in Wirklichkeit Verbrechen.“(S.117)

Der Kommissar beginnt mit seinen Untersuchungen mit der Mutter Oberin des Krankenhauses, wo sich die Alte vor ihrem Tod eine kurze Zeit befunden hat. Er bittet sie darum, zu berichten, was sie vor und nach dem Tod Fräulein Grassets gesehen und erlebt habe. Der Dialog zwischen dem Kommissar und der Mutter Oberin läuft wie folgendermaßen ab:

„Man behauptet, Fräulein Grasset, die kürzlich bei Ihnen gestorben ist, sei ermordet worden. (...) Ich möchte das Gerücht aus der Welt schaffen. Die Oberin seufzt. „Was Sie so“ aus der Welt schaffen“ nennen. Gerüchte schafft man nicht aus der Welt, indem man ihnen nachgeht. **Im Dunkeln soll man lassen, was ins Dunkle gehört.**“ (S.43) (...)

² Der Begriff, der im christlichen Glauben von großer Bedeutung hat, wird mit dem Phänomen „Teufel“ symbolisiert.

Ändert das etwas? (...) Schade um Sie“(S.64) Dabei vergisst sie nicht, den Kommissar an die eventuellen Folgen seines Verhaltens zu erinnern: „Eines Tages werden Sie es selber merken, was es mit Ihnen und Ihrem Beruf auf sich hat.“

Aus diesem Dialog geht heraus, dass hinter der starken Reaktion der Mutter Oberin auf Kommissars Bitte der theologische Glaube steht, dass man durch seine eigene Kraft dem Bösen nicht widerstehen kann und dass man das Böse aus der Welt nicht abschaffen kann. Deshalb sei es sinnlos, nach der Mutter Oberin, mit dem Bösen zu kämpfen. Denn niemand könne es besiegen. Richters Worte über die Macht des Bösen im Christentum stimmen mit der Aussage der Oberin überein: “Es gibt gegen die kunstvoll eingesetzte Macht des Satans keine menschliche Hilfe. Er hat diese Welt und ihre Entwicklung so souverän in der Hand,“(Richter, 1963, s.105) Die Macht des Teufels, des Böses ist, nach der christlichen Lehre, so groß, dass im Neuen Testament häufig und ziemlich eindeutig vom Teufel als von dem persönlichen Gegenspieler Gottes geredet wird. Ein Wort Goethes zeigt uns ganz deutlich, welcher Macht und Wirkung die christliche Lehre dem Bösen zugeschrieben hat. Goethe sagt: "Das Dämonische bildet eine die moralische Weltordnung durchkreuzende Macht. Am furchtbarsten erscheint dieses Dämonische, wenn es in irgendeinem Menschen überwiegend hervortritt. Eine ungeheure Kraft geht von solchen Menschen aus, und sie üben eine unglaubliche Gewalt über alle Geschöpfe, ja sogar über die Elemente; und wer kann sagen, wie weit sich eine solche Wirkung erstrecken wird? Alle vereinten sittlichen Kräfte vermögen nichts gegen sie. Vergebens, dass der hellere Teil der Menschen sie als Betrogene oder als Betrüger verdächtig machen will; die Masse wird von ihnen angezogen. Sie sind durch nichts zu überwinden als durch das Universum selbst, mit dem sie den Kampf begonnen"(http://www.paranormal.de/paramirr/geo/en/christen.html)

Der Priester geht auch im Namen der Kirche zum Kommissar, um ihn daran zu hindern, nach dem Täter zu suchen. Er weist den Kommissar in einem Gespräch zunächst auf die dämonischen Mächte ein, dann aber auf die Ungewissheit darüber, was Gut und was Böse ist: Nach ihm gibt es Fälle, „vor denen Menschen machtlos sind. Das Gute, irregeleitet, wird zum Bösen, und der Mensch ist sehr schwach.“ (S.113) Deshalb bittet er den Kommissar darum, dass er aufhören soll, sich mit dem Fall Grasset zu beschäftigen:

„Warum, Herr Kommissar, verbringen Sie Ihr Leben damit, unglückselige Menschen zu fangen und zum Geständnis zu bringen, statt...“

„Statt was zu tun?“

(...)

„Wenn es Ihnen möglich ist, in diesem Falle die Untersuchungen einzustellen, so tun Sie es.“ (S113)

Diese Art der Reden beginnt gegen Ende auf den Kommissar zu wirken, denn auch er teilt die Meinung derjenigen, die gegen die Aufklärung des Mordfalls sind. Als die Putzfrau Alexandra unter den drei Verdächtigten genannt wird, zeigt er sich uninteressiert und sagt: “Vielleicht hat dieses alte Fräulein doch den ihr natürlichen Tod gefunden. Vergessen Sie dieses Gespräch.” (S.70) Hier scheint er Alexandra zu beschützen. Oder als der Junge ihm sagte, dass er den Ring von einem Mädchen bekommen hat, sagte er wiederholend: Ich sage dir doch, du hast nichts verraten.“ (S.104) Dadurch deutet er dem Jungen an, dass er davon niemandem erzählen soll.

Am Beginn seiner Untersuchungen wollte der Kommissar mit Mutter Oberin über den Mordfall sprechen. Wie oben zitiert wird, sagte die Oberin zum Kommissar, dass er eines Tages es selber merkt, was es mit ihm und seinem Beruf auf sich hat (S.43) Gegen dem Schluss äußert er selber die ähnlichen Worte zu dem Berichtserstatter, der den Kommissar dazu zwingt, den Täter herauszufinden: „Was für ein seltsamer Beruf, sich für das Unglück anderer zu interessieren, um es den übrigen Unglücklichen zu richten.“(S.116)

Gegen Ende des Romans stellt sich heraus, dass Martha absichtlich die alte Dame furcht eingejagt hat, damit sie vor Angst sterben sollte. Hinter dem Verhalten Marthas steht ihr Glaube an das Schicksal, an das Böse und die Sünde. Zunächst glaubt sie, dass die alte Dame seinem Neffen Böses angetan hat, deshalb verdiene sie den Tod. Ihre Gedanken stimmen mit der Bibel überein. Denn in der Bibel steht: „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (6,23) denn „der Tod gelangte zu allen Menschen, weil alle sündigten“ (5,12) So Allenmenschlich der Tod ist, so allenmenschlich ist die

Schuld, die ihn verdient. Der Weg des Sünders ist sein weg in seinen Tod.“ (S.43) Martha denkt, alles sollte geschehen, was geschehen ist. Man kann nicht dem Bösen widerstehen. z. B. als Alexandra zum Kommissar gehen und ihm alles zugestehen möchte, versucht Martha sie daran zu hindern. Sie verteidigt ihr Verhalten mit der folgenden Begründung:

„Jetzt ist mein Kind vernünftig. Jetzt wird es auch begreifen, dass uns alles andere nichts angeht, rein gar nichts. Wenn die Leute sich prügeln und aufhängen wollen, dann tun sie's eines Tages, ganz gleich aus welchem Grund.“ (S.126) Dahinter steht auch der Glaube an die Macht des Bösen. „Wenn es der Teufel will, ist eine Fliege an allem Schuld. Und mein Kind ist so unschuldig wie ein junges Kätzchen.“ (S.126) Sie überlässt alle Schulden dem Teufel. An allem ist das Böse schuld. „Viele Christen verwenden den Teufel als Entschuldigung, um andere Wesen zu unterdrücken, indem sie sagen, dass diese unter dem Einfluss des Teufels stehen, selbst wenn diese nur Gutes tun. Das kommt daher, weil deren Ideen im Widerspruch zu ihren zentralen Dogmen stehen können. Der Teufel wird von den religiösen Führern als Drohung verwendet, um die Menschen unter Kontrolle halten zu können. Im Hinblick auf destruktive Kräfte existieren dann solche Drohungen auch.“

Am Beginn seiner Untersuchungen wollte der Kommissar mit Mutter Oberin über den Mordfall sprechen. Wie oben zitiert wird, sagte die Oberin zum Kommissar, dass er eines Tages es selber merkt, was es mit ihm und seinem Beruf auf sich hat (S.43) Gegen Ende äußert er selber die ähnlichen Worte zu dem Berichtserstatter, der den Kommissar dazu zwingt, den Täter herauszufinden: „Was für ein seltsamer Beruf, sich für das Unglück anderer zu interessieren, um es den übrigen Unglücklichen zu richten.“(S.116)

Am Ende werden dem Kommissar zwei Wege vor Augen gestellt: entweder sollte er dem Bösen nachgehen- dadurch könnte das Böse sich noch mehr verbreiten- oder aufhören, sich mit dem Bösen beschäftigen, das Böse vertuschen. Wie die Mutter Oberin behauptet hat, gelingt es dem Kommissar nicht, das Böse aus der Welt zu schaffen, indem er ihm nachgeht. Das Böse erweitert sich, wächst von Tag zu Tag. Schließlich können auch die Polizisten nicht jedes Unglück verhindern und müssen mit ihrer Ohnmacht fertig werden. Zunächst ein kleiner Antiquitätshändler, welcher Teile des Grasset-Schmucks besitzt, begeht einen Selbstmord. Dann an einem Morgen findet man die Leiche eines jungen Mannes. Es wird gesagt, dass er in die Grasset- Geschichte verwickelt sei und „zahllose Beschuldigungen, eine davon mit einer Schlägerei endend, die beinahe ein Todesopfer gefordert hat“(S.125)

Das Böse breitet sich wegen zwei Gründen in der Stadt aus: Erstens hat das Böse, die Gewalt im Menschen, wieder Böses und Gewalt erzeugt. Denn die alte reiche Frau hat ihrem Neffen Böses getan, ihm und seiner schwer kranken Frau nicht geholfen. Dem gegenüber haben Martha und Alexandra ihr Böses getan und sie zu Tode gebracht. Das heißt, das Böse wächst immer. Denn „ein ungesühntes Verbrechen wuchert immer“ (S.113).

Es stellt sich heraus, dass das Böse dämonische Macht habe und den Menschen von Anfang an überwältigt, es sei für den Menschen fast unmöglich, sich von der Herrschaft des Bösen, zu befreien. Der Kommissar nennt alle Menschen Verlierer. Auf die Behauptung des Berichtserstatters, dass der Kommissar *sein Spiel* verlieren würde, erwidert er wie folgendermaßen:

„Ich glaube, wir alle werden es verlieren.“ Leise, aber mit eindringlicher Bestimmtheit fügt er hinzu: „Wir haben es bereits verloren.“ (S.117)

Diese Meinung findet seinen Ursprung aus einem christlichen Glaubensbekenntnis: Nach den christlichen Theologen hat Adam im Paradies eine schwere Sünde begangen, indem er mit seiner Frau Eva zusammen den verbotenen Apfel gegessen hat. Die christlichen Theologen sehen im Adam Fall, (1. Mose 3) den Urtypus der Sünde und daher nennen sie diesen Fall die Erbsünde der Menschen, welche alle Adamskinder von Generation zu Generation verkettete. Deshalb werden in der Bibel die Menschen dazu gerufen, ihre Schuld zu erkennen und sich mit ihr zu konfrontieren. In der Bibel steht: „Gott, ich erkenne meine bösen Taten, meine Sünde steht mir immer vor Augen“ (Ps.51, 5-6). Die Sünde als dämonische Macht“ überwältigt, den christlichen Theologen zufolge, den Menschen von Anfang an. („Riedel. s.39) Es ist für einen Menschen sehr schwer, fast unmöglich, sich ohne göttliche Hilfe von der Herrschaft der Sünde, des Bösen, zu befreien. Martha weint im Gefängnis und führt Selbstgespräche als sie erfahren hat, dass Alexandra sich verbrannt hatte. Sie hält Alexandra für einen Sündenbock, der dem Bösen im Kampf ungerecht unterliegen soll. „Deine Martha ist schuld, und du

musst büßen. Musst büßen wie der Sündenbock. Ist alles auf dich gefallen, meine Schuld, und die Schuld der Alten, und alle Schuld.“ (S.169)

Der Begriff „Sündenbock“ bezieht sich auf eine Darstellung in der Bibel und dient dazu, das Böse aus der Welt auszurotten: „Am Jom Kippur, dem Tag der Sündenvergebung im jüdischen Glauben, wurden die Sünden des Volkes Israel durch den Hohen Priester bekannt gemacht und durch Handauflegen symbolisch auf einen Ziegenbock übertragen. Mit dem Vertreiben des Bocks in die Wüste wurden diese Sünden mitverjagt.“³

Der Begriff wurde im Laufe der Zeit auf sozialen, politisch- ideologischen und verschiedenen theologischen Ebene übertragen, z. B. Nach William Holman Hunt wird „als **Sündenbock** ein Mensch bezeichnet, dem die Schuld für Fehler, Misserfolge oder sonstiges Konfliktpotential zugeschoben wird.“(<http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCndenbock>) Im allgemeinen Sinne ist Sündenbock derjenige, der sich für das Abschaffen des Bösen opfert, wie in der Kreuzung des Jesus der Fall war. Dem Theologen Prof. Dr. Suat Yıldırım zufolge, „eine von den wichtigsten christlichen Glaubenslehre ist es, dass Jesus am Kreuz starb und so stellvertretend die Sünden der Menschheit sühnte“ (Yıldırım, 2005, s. 211) Die soziale Rolle des Sündenbocks kann auch einer ganzen Gruppe von Menschen per Attribution zugewiesen werden. Einer (umstrittenen) Theorie Sigmund Freuds zufolge lässt sich damit die Entstehung von Vorurteilen erklären: Durch Frustration entstandene Aggressionen in einer Gruppe werden auf eine Außengruppe verschoben, um den Zusammenhalt der eigenen Gruppe zu bewahren. Dies kann auch mittels einer durch Machteliten verbreiteten Ideologie geschehen, die ein Feindbild bewusst entwickelt mit dem Ziel, bestimmte soziale, rassische oder politische Minderheiten im eigenen Land oder auch äußere Feinde zum Sündenbock für aktuelle Krisenerscheinungen zu machen.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCndenbock>) Aus diesem Grund nannte Hitler die Juden „Böse und daher erklärte auch, dass ihre Aufgabe und Mission daraus bestand, Deutschland vom Bösen zu befreien. Er glaubte, dass er ein noch heilloseres Böses entdeckt, das zu zerstören, einen totalen Völkermord notwendig machen wird. Wenn die Welt ein Schlachtfeld zwischen guten und bösen Kräften ist, so sagt der theologische Dualismus, dann muss das Böse mit allen zur Verfügung stehenden Mittel bekämpft werden. Die Welt kann nur gut gemacht werden, indem man ihre schlechten Elemente zerstört. Doch paradoxerweise war einer der Hauptgründe für das Böse in dieser Welt immer der menschliche Versuch, das Böse auszurotten.

Zwar gelingt es beim Lesen, die aus den oben erwähnten oder ähnlichen Schlüsselfolgerungen im Bezug auf das Böse und Gute aus dem Roman zu ziehen, ist jedoch die Fragestellung nicht so deutlich dargestellt, dass zu einem klaren Ergebnis kommen kann. Denn bis zum Ende des Romans stellt sich der Leser immer solche Fragen: Welches Verhalten der Figuren bezieht sich auf das Gute oder das Böse? Was ist hier das Gute und was ist das Böse? Ist das Böse, die alte Dame die ihrem Neffen, der seine Frau gegen den Wunsch seiner Großtante geheiratet hat, nicht geholfen hat? Ist es das Gute, dass Martha den Schmuck der Alten mit dem Ziel, der armen und kranken Frau zu helfen, gestohlen hat? Der Erzähler verleiht der Täterin, Martha, menschliche Züge und Charakteristika, die eine Identifikation mit ihr leichter macht. Bei dem ersten Fall wird die Absage eines Wunsches zum Anlass für unmenschliche Rache genommen, beim zweiten wird die Absage eines Hilferufes zum Anlass für grausame Rache, zum Mord, genommen.

Oder ist das Gute, der Kommissar der Martha geholfen und sie am Ende freigelassen hat? Martha wird so menschlich geschildert, dass sogar der Kommissar Mitleid fühlte. Bestimmt handelt es sich hier nicht um ein Mitgefühl, sondern ein Mitleid, das man auf Grund der christlichen Lebensanschauung als Nächstenliebe und Barmherzigkeit kennen. Denn des Kommissars Mitleid ist nicht das eigentliche spontane Mitgefühl, sondern ein solches, das sich auf ein moralisches Urteil stützt, nämlich auf die moralische Überzeugung, dass die Täterin, Martha, den Mord nicht für Geld, sondern um der Familie Karel zuliebe begangen hat. Im Gegensatz zu diesen positiven Eindruck im Bezug auf Marthas Tat, den der Erzähler im Leser hervorgerufen hat, wird gegen Ende des Romans aus Marthas Mund die folgenden Worte zum Ausdruck gebracht: „,,Hab geglaubt, ist nichts Böses, den

³ www.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCndenbock: „Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes legen und über ihm alle Sünden der Israeliten, alle ihre Frevel und alle ihre Fehler bekennen. Nachdem er sie so auf den Kopf des Bockes geladen hat, soll er ihn durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste treiben lassen und der Bock soll alle ihre Sünden mit sich in die Einöde tragen. (Lev 16,21 EU)

Bösen zu bestrafen. Ist doch nicht so. Mein ist die Rache, spricht der Herr. Ich, ich wollte rächen.“ (S.168)

Die Unklarheit darüber, was Böses und was Gutes ist gilt nicht nur für den Leser, sondern auch für die Figuren und für den Erzähler. Auf dem Markt der Stadt reden die Leute über die verstorbene Frau. Einer sagt. „Ach hört doch auf. Wir wissen alle nichts darüber.“ Ein anderer erwidert ihm: „Ja, das meine ich auch. Man soll die Toten ruhen lassen.“ Einer fügt zu: „Und die Lebenden auch.“ (S.65) Diese Ungewissheit im Bezug auf die Phänomene wie das Gute und das Böse betrifft auch die Vertreter der Kirche. Des Priesters Bestehen im Fall Grasset liegt auch eine solche Unbestimmtheit zugrunde. Denn er sagt dem Kommissar, er solle im Fall Grasset die Schuldigen finden. Denn „Es sind unschuldige Schuldige. Mehr darf ich nicht sagen.“ (S.112)

Ich glaube, dass die Ursache dieser Unklarheit vor allem im Christentum liegt. Dass solche Phänomene wie Schuld, Böse, Gute, Schicksal, Opfer, Gerechtigkeit die unter den abendländischen Philosophen immer diskutiert werden, kann ein Zeichen dafür sein. In der Bibel steht: „Es gibt keinen, der gerecht ist, auch nicht einen“ (Röm.3, 10)

Die Position des Erzählers ist auch fraglich. Der Leser kann nicht zu einer festen Überzeugung kommen, welche Stellung er dem Problem gegenüber einnimmt. Das fragliche Verhältnis der Autorin Luise Rinser zur katholischen Kirche spielt auch eine Rolle. Denn, wie oben erwähnt, hat sie eine besondere Einstellung zur Kirche, die sich in sich widerspricht. „Ihre Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus, ihr Engagement als Wahlhelferin der SPD, ihre unbequemen Briefe an Repräsentanten der Kirche und des Staates, und religiöse Erziehung im katholisch-barocken Provinzmilieu Oberbayerns“ (Anz, <http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez.2.7.2007>) machten aus ihr eine *katholische Sozialistin und haben* zugleich ihre Werke nachhaltig geprägt. „*Während der Jahre als akkreditierte Journalistin beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1966) entwickelte Rinser eine zunehmend kritische Haltung zur autoritären Dogmatik der katholischen Kirche.*“ http://www.dzb.de/verkauf/zeit_schrif-ten/dzbn/0203/index.html.)

Diese gegensätzlich aussehende Position der Autorin spielt auch dabei eine Rolle. Ihre Sympathie für eine gewaltübende Figur, Martha, lässt sich nicht *Mitleidsfähigkeit* erklären. Wenn es so wäre, würde sie auch für die alte Dame Sympathie empfinden. Die Ursache ihrer Liebe für sie liegt vor allem in ihrer sozialistischen Vergangenheit.

Zum Schluss:

Im Mittelpunkt des Romans steht vor allem die Auffassung, dass die Grausamkeiten, unter denen die Menschheit seit Jahrhunderten leidet, zwei gegensätzliche Vorstellungen vom Bösen zugrunde liegen. Die eine ist die theologisch-dogmatische Vorstellung. Es wird durch Ereignissen verdeutlicht, dass aus den Dogmen die Ungerechtigkeit, der Mord, der Massenmord, und auch das Verderben des Zusammenlebens der Menschen und des einzelnen Lebens entsprangen. Die zweite Vorstellung vom Bösen basiert auf rein rationale Denkweisen, die bei der Lösung der gesellschaftlichen Probleme nur von dem Verstand ausgehen. Das Verhalten der erstgenannten sind von Religion und Gefühl und Irrationalität ausgeprägt, und sie reagieren emotional auf die Ereignisse, während der anderen Gruppe Gefühl und Nächstenliebe fehlt und sie ganz logisch reagieren und dabei das menschliche Mitleid nicht beachten.

Es ist eine literarische Wahrheit, dass man mit der Technik des modernen Romans die Elemente „Gut“ und „Böse nicht klar voneinander getrennt darstellen kann, wie mit der des traditionellen Romans. Denn der moderne Roman bietet seinem Leser keine feste, allgemeingültige Lösung, sondern führt ihn zum Nachdenken.

Es gelingt der Autorin, in ihrem Roman die Hauptelemente des Genres des Kriminalromans mit den **der religionsphilosophischen Phänomenen** zu verbinden und auf das Zusammenleben der Menschen und auch auf das Leben des Individuums anzuwenden.

Wer die Religiöse Dichtung als Auseinandersetzung versteht, findet sie bei Luise Rinser genug.

LİTERATURVERZEICHNIS

- Arthur, Richter, (1963) “Was Galubt der Christ? Barockhaus. Wuppertal Verlag.
- Marx, K.(1974) “Zur Kritik der hegelschen rechtsphilosophie” Einleitung, in: Marx/Engels Werke Bd. 1, Berlins..385
- Riedel, Siegfried, (1987) : Sünde und Versöhnung in Koran und Bibel. Erlangen .Verlag dr v-luth
- Rinser, Luise, (1962) Der Sündenbock. Frankfurt am Main. Fischer Bücherei
- Salzer, A und Tunk, E.(1975). “Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur. Band.5. Köln. Zweiburgen Verlag
- Yıldırım, Suat, (2005) Mevcut Kaynaklara Göre HİRİSTİYANLIK. İstanbul. Işık Yayınları
- [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez. Thomas Anz. Eine streitbare Volksschriftstellerin Zum Tod von Luise](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez.Thomas+Anz.+Eine+streitbare+Volksschriftstellerin+Zum+Tod+von+Luise) (6.7.2007/
- <http://www.dzb.de/verkauf/zeitschriften/dzbn/0203/index.html> (4.6.2007)
- http://www.theologinnen.ch/ig/docs/tagungen/02_vortrag-_D-strahm.pdf D. Strahm: Feminist. Blicke auf Theologie und Gewalt. (4.3.2007)
- <http://www.myproblems.de/archive/t-15747.html> (7.6. 2007)
- [www//de.wikipedia.org/wiki/Kirchliche_Dogmatik](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchliche_Dogmatik) (6.7. 2007)
- Wahrig. Deutsches Wörterbuch. Bertelsmann lexikon Verlag
- <http://www.paranormal.de/paramirr/geo/en/christen.html> (Goethe, "Aus meinem Leben", IV, 20).(6.6.2007)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCndenbock> (3.5.2007)
- <http://www.dzb.de/verkauf/zeitschriften/dzbn/0203/index.html> (7.6.2007)
- <http://www.paranormal.de/paramirr/geo/en/christen.html> (goethe) (4.4.2007)